

Hugo Müller 100 Jahre alt

Am 29. Juni jährte sich zum hundertsten Male der Tag, an dem in Pirna in Sachsen dem Schneidermeister Müller ein Sohn geboren wurde, der nach der Schulentlassung die Uhrmacherkunst erlernte, ab 1884 die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte bis 1886 besuchte und sich aus reiner Liebe zum Fach zu einem der bedeutendsten Könner seiner Zeit auf dem diffizilen Gebiet der Präzisionsuhrmacherei und Feinstellpraxis emporarbeitete.

Er entfaltete über zwanzig Jahre lang eine überaus fruchtbare Tätigkeit im Hause der Firma A. Lange & Söhne, Glashütte, wo er zugleich viele Jünger der Kunst mit erstaunlicher Virtuosität und Sicherheit durch die labyrinthischen Stege der Präzisionsreglage führte und zu hervorragenden Fachleuten ausbildete.

Hugo Müller vertrat mit einer vor ihm wohl kaum dagewesenen Konsequenz die Überzeugung, daß „die Feinstellung der Uhr“ grundsätzlich schon „beim Federhaus“ beginnt. Die Richtigkeit dieser These wurde — abgesehen von den inzwischen gemachten Erfahrungen — durch die objektiven Aufzeichnungen des von R. Straumann 1934/35 erfundenen Microdynagraphen bestätigt. — Mit einer für den Uhrenfachmann beispielhaften Gründlichkeit und Originalität untersuchte Hugo Müller praktische Probleme der Präzisionsuhrentechnik und gab darüber uneigennützig in der Fachpresse Bericht. Seine idealistische Haltung kam auch klar dadurch zum Ausdruck, daß er sich viele Jahre als Vorsitzender der Uhrmacherverbindung „Urania“ zur Verfügung stellte. Hugo Müller war es auch, der es fertigbrachte, daß um die Jahrhundertwende zur Feier des 20jährigen Bestehens der „Urania“ der weltbekannte Astronom Geheimrat Prof. Dr. Wilh. Förster nach Glashütte kam und über das Thema: „Himmelskunde und Uhrmacherkunst“ sprach. Von diesem Vortrag sagte damals Hugo Müller, daß er bei den Hörern zu einer starken Verinnerlichung Anlaß gab, deutlich die innigen Beziehungen zwischen Astronomie und Uhrmacherkunst herausstellte und den Wunsch zur Errichtung einer kleinen Sternwarte aufkeimen ließ. Rund zehn Jahre später war es dann den Glashüttern vergönnt, vorwiegend durch den unermüdlichen, selbstlosen Einsatz Hugo Müllers, eine eigene Sternwarte zu besitzen, über die Prof. Dr. Förster (gest. 1921) äußerte, daß sie in Glashütte als Arbeitsmittelpunkt Wirkungen entfalten könne, die man als schönste Seelenhygiene bezeichnen darf. Die durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogene Sternwarte wurde 1956 renoviert.

Hier ist anzufügen, daß der Plan, auch ein uhrentechnisches Prüfungs- und Forschungsinstitut in Glashütte zu errichten (vielleicht ähnlich aber natürlich viel kleiner als das inzwischen von Prof. Keil in Stuttgart geschaffene Institut), ein geheimes Wunschziel Hugo Müllers war, das leider während der Zeit seines Lebens — und bis heute — nicht verwirklicht werden konnte.

Als Hugo Müller hochbetagt im Jahre 1943 zur ewigen Ruhe einging, sagte Studienrat A. Helwig von ihm, daß der Entschlafene nach dem Leitspruch gelebt und gewirkt hat: „Siehe die Sterne und achte auf die Gasse“ und daß mit ihm ein Kulturbringer und einmaliger Fachmann von uns gegangen ist.

— r —